

Inhalt

1.	Einleitung	11
2.	Methode	15
2.1	Konversationsanalyse.....	15
2.2	Multimodale Analyseperspektive.....	26
2.3	Ethnographische Verfahren	36
2.3.1	Die „klassische“ Ethnographie und das eigene ethnographische Vorgehen	37
2.3.2	Das Untersuchungsfeld und die Situation „Pitching“	42
2.3.3	Feldkontakte und Datenkonstitution	45
2.3.3.1	Der erste Kontakt zum Filmstudium.....	45
2.3.3.2	Der Feldeinstieg: Kommunikationsberatung	45
2.3.3.3	Aufenthalte im Feld und Materialtypen	47
2.3.4	Reflexionen der eigenen Rolle im Feld.....	54
2.3.4.1	Zeitpunkt der Ethnographie im Forschungsprozess.....	54
2.3.4.2	Zwei Ethnographen im Feld: diskursiv-intersubjektive Ethnographie	55
3.	Gegenstandskonstitution	57
3.1	Pitching als Kooperationsform.....	61
3.1.1	Der Kooperationsbegriff in der Linguistik.....	61
3.1.2	Dimensionen linguistischer Kooperationskonzepte.....	63
3.1.2.1	Kommunikation als Kooperation	65
3.1.2.2	Kooperation mittels Kommunikation.....	68
3.1.3	Die Fallspezifität der untersuchten Kooperationsform	71
3.1.4	Erster Definitionsversuch: Was ist ein „Pitching“?.....	74
3.2	Pitching als Handlungsschema.....	77
3.2.1	Der handlungsschematische Ansatz	77
3.2.1.1	Handlungsschematische Segmentierung des Pitchings.....	79
3.2.1.2	Die Schemakomponente „Stoffentwicklung“	84
3.2.2	Ergebnisse der handlungsschematischen Einsichten	89
3.3	Zusammenfassung.....	90

4. Analysen	93
4.1 Herstellung der Situation „Pitching“.....	93
4.1.1 Arrangement des Sitzplatzes.....	95
4.1.2 Zusammenfassung.....	111
4.2 Voraussetzungsklärung.....	113
4.2.1 Teamsprecher bearbeitet dozentenseitige Initiierung.....	114
4.2.2 Gesamtes Team bearbeitet dozentenseitige Initiierung.....	118
4.2.3 Initiierung und Bearbeitung durch Teamsprecherin.....	125
4.2.4 Zusammenfassung.....	128
4.3 Präsentation des Pitches („Pitchen“)......	129
4.3.1 Pitchen: Definition der Dozenten.....	131
4.3.2 Pitchen als interaktives Anforderungsprofil.....	133
4.3.3 Zusammenfassung.....	150
4.4 Die Kernaktivität „Stoffentwicklung“.....	152
4.4.1 Szenische Entwicklung.....	160
4.4.1.1 Szenische Konstruktion.....	160
4.4.1.1.1 Kontext des Beispiels: Musiker.....	160
4.4.1.1.2 Festlegung der als nächstes zu entwickelnden Szene (Dozent).....	161
4.4.1.1.3 Festlegung des Szenenendes (Dozentin/Studentin).....	163
4.4.1.1.4 Szenische Vorüberlegung: Begründung des Vorschlags für das Szenenende (Studentin).....	164
4.4.1.1.5 Sprachliche Gestaltung der szenischen Vorüberlegung.....	166
4.4.1.1.6 Übergang von szenischer Vorüberlegung zu szenischer Ausgestaltung (Studentin B).....	167
4.4.1.1.7 Abgleich mit Bedingungen (Studentin A).....	170
4.4.1.1.8 Begrifflich-konzeptuelle Variation bei szenischen Vorüberlegungen (Studentin A).....	171
4.4.1.1.9 Abgleich mit Glaubwürdigkeitsbedingung (Dozent).....	174
4.4.1.1.10 Weitere szenische Vorüberlegungen (Studentin A).....	175
4.4.1.1.11 Auswirkungen unterschiedlicher Perspektiven auf die weitere Entwicklungsarbeit.....	176
4.4.1.1.12 Szenenentwicklung und Beteiligungsstruktur.....	178
4.4.1.1.13 Verfahren der szenischen Ausgestaltung: „Enaktieren“.....	178

4.4.1.1.14	Konzeptdiskussion: Enaktieren, Replaying und Re-Inszenierung/Prä-Inszenierung.....	181
4.4.1.1.15	Erste Ergebnisse: Szenische Konstruktion und Ausgestaltung.....	183
4.4.1.2	Szenische Ausgestaltung	185
4.4.1.2.1	Kontext des Beispiels: Heimkehrer.....	185
4.4.1.2.2	Struktursetzung als Startpunkt für die szenische Ausgestaltung (Dozent/Student).....	186
4.4.1.2.3	Szenische Ausgestaltung durch Situationsdetaillierung.....	188
4.4.1.2.4	Bedingungsabgleich: Wechsel von szenischer Ausgestaltung zu dramaturgischer Reflexion (Student)	189
4.4.1.2.5	Beendigung des Bedingungsabgleiches: Rückleitung zur szenischen Konstruktion (Dozent).....	190
4.4.1.2.6	Szenische Ausgestaltung durch Dialoge (Dozent/Student)	192
4.4.1.2.7	„Rekrutierungsversuch“ weiterer Mitspieler im Rahmen der Dialoggestaltung (Dozent)	195
4.4.1.2.8	Wechsel von szenischer Ausgestaltung zu szenischer Konstruktion	199
4.4.1.2.9	Bedingungsabgleich: Glaubwürdigkeit/Realitätsnähe (Dozent).....	200
4.4.1.3	Zusammenfassung: Die drei Basisoperationen der Szenenentwicklung	200
4.4.2	Vermittlung der Dramentheorie	204
4.4.2.1	Vermittlung im Kontext eines Umsetzungsproblems.....	208
4.4.2.2	Vermittlung im Kontext eines Wissensproblems	213
4.4.2.3	Vermittlung im Kontext eines Relevanzproblems	221
4.4.2.4	Zusammenfassung.....	227
4.5	Zusammenarbeit des studentischen Teams	229
4.5.1	Thematisierung von Teamproblemen als Behinderung der inhaltlichen Arbeit.....	231
4.5.2	Produktive Perspektivendivergenz im Team.....	250
4.5.3	Funktionsrollenbasiertes Teamwork	257
4.5.4	Zusammenfassung.....	264

4.6	Zusammenarbeit der Dozenten	266
4.6.1	Aspekte der Zusammenarbeit.....	270
4.6.1.1	Zusammenarbeit bei der Eröffnung und der Voraussetzungsklärung.....	270
4.6.1.2	Zusammenarbeit beim Pitchen.....	271
4.6.1.3	Zusammenarbeit bei der Stoffentwicklung	272
4.6.2	Zusammenarbeit bei der Reaktion auf gravierende Fehler	274
4.6.3	Zusammenarbeit bei konkurrierenden eigenen Relevanzen	281
4.6.4	Zusammenfassung.....	297
4.7	Analysefazit	299
4.7.1	Herstellung der Situation „Pitching“ (Kap. 4.1)	299
4.7.2	Voraussetzungsklärung (Kap. 4.2)	300
4.7.3	Präsentation des Pitches (Kap. 4.3).....	300
4.7.4	Die Kernaktivität „Stoffentwicklung“ (Kap. 4.4)	301
4.7.5	Szenische Entwicklung (Kap. 4.4.1).....	302
4.7.6	Dramentheoretische Vermittlung (Kap. 4.4.2)	303
4.7.7	Zusammenarbeit der Studierenden (Kap. 4.5)	304
4.7.8	Zusammenarbeit der Dozenten (Kap. 4.6)	305
4.7.9	Ergebnis der Longitudinalperspektive: Professionalisierung der Studierenden	306
4.7.10	Implikationen der gesprächsanalytischen Ergebnisse.....	307
5.	Reflexion	311
6.	Literatur	315
7.	Anhang	335
7.1	Liste der verwendeten Transkriptionszeichen.....	335
7.2	Korpusübersicht: Liste der verwendeten Ausschnitte.....	336
7.3	Struktur der inhaltlich-thematischen Progression des dramen- theoretischen Exkurses im Kontext des Relevanzproblems (siehe Kap. 4.4.2.3).....	337
7.4	Inhaltsverzeichnis der Studie „Pitching in Teams“: Bestandsaufnahme und erste Vorschläge	340